

günstiges Zeichen dürfte dieser Umstand für Magdeburg nicht angesehen werden.

Der Kreis-Landwehrverein in Braunschweig lehnte einen Antrag ab, der dahin ging, zwei seiner Mitglieder, welche bei der letzten Reichstagswahl für den Sozialdemokraten Bloß gestimmt hatten, auszuschließen. Infolgedessen legte der Vorstand seine Ämter nieder; der Regimentsrat hat dem Verein die Korporationsrechte entzogen und denselben aufgelöst. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Frankreich. In der Deputiertenkammer fand heute eine interessante Debatte über die Interpellation des Deputierten Janzé statt, welcher behauptete, daß nicht genügende Maßregeln getroffen wären, um das Material und Personal der Eisenbahnen in den Stand zu setzen, im Falle einer Mobilisierung das Erforderliche zu leisten. Der Kriegsminister und der Bautenminister antworteten, daß sie nicht alle Einzelheiten öffentlich besprechen könnten, und versicherten, daß genügende Vorkehrungen getroffen und alles organisiert wäre, um im Falle einer Mobilisierung auf der Höhe der Aufgabe zu stehen. Der Kriegsminister Lewall theilte mit, daß 38,000 Waggons zum Truppentransporte verfügbar sein würden, und versicherte, die Kammer brauche nicht zu befürchten, daß eventuell die Mangelhaftigkeit und Unordnung der Einrichtungen im Jahre 1870 sich wiederholen würden. Der radikale Abgeordnete Delatre versuchte nachzuweisen, daß Deutschland in Bezug auf die Organisation der Eisenbahnmilitärtransporte Frankreich bei Weitem voraus wäre, und daß die vom Minister für genügend erachteten Einrichtungen keine ausreichende Garantie böten. Nach längerer Debatte wurde aber, dem Antrage des Ministers gemäß, die einfache Tagesordnung angenommen.

Rußland. Die Petersburger Polizei hat kürzlich die Entdeckung gemacht, daß der vom Staate angestellte Henker Ivan Froloff in nihilistischen Diensten stehe. Froloff wurde verhaftet, einem scharfen Verhör unterzogen und gestand nach langem Sträuben ein, daß er bereits seit der Hinrichtung der Kaiserin Katharina, Michajlow, Kibaltzschitsch etc. im Dienste der russischen Nihilisten gestanden sei, von denselben monatlich 200 Rubel erhalten habe und für besondere Dienstleistungen, wie Befreiung von Nihilisten aus den Gefängnissen, Entwendung wichtiger Polizei- und Gerichtsakten und Ausfolgung derselben an die Nihilisten und dergl. noch besondere Vergütungen erhalten habe. Froloff wurde dann in Ketten gelegt und in eine Einzelkammer des Moskauer Gefängnisses gebracht.

Dänemark. Kopenhagen. Der hies. Schützenverein ist, wie bereits gemeldet wurde, das Streitobjekt zwischen den Radikalen und den Anhängern des konservativen Ministeriums Estrup geworden. Beide Parteien wollten sich die Herrschaft in diesem politisch farblosen Verein, der etwa 300 Mitglieder zählt, sichern und veranlaßten ihre Anhänger, nach Tausenden sich neu in den Verein aufnehmen zu lassen. Etwa 6000 Radikale und Sozialdemokraten folgten dieser Aufforderung; als die Konservativen dies erfuhr, veranlaßten sie etwa 10,000 der Ihrigen, das Gleiche zu thun. Schon in der ersten Versammlung dieses Schützenvereins kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien; die zweite Versammlung, welche am vorletzten Sonntag Abend unter freiem Himmel abgehalten wurde, war stürmisch. Die Konservativen setzten es durch, daß eine Aenderung der Statuten erfolgte, wonach Massenaufnahmen nicht mehr stattfinden dürfen. Die Radikalen, welche gesehen hatten, daß sie die Minorität bildeten, enthielten sich der Abstimmung. Ueber den Sieg der Konservativen waren namentlich die sozialistischen Elemente erzürmt, und zogen, die Arbeitermarzschalle singend, nach der Wohnung des sozialistischen Abgeordneten Holm-Kopenhagen. Nachdem die mittlerweile auf 2000 Personen, größtentheils Arbeiter, angewachsene sozialdemokratische Masse ihrem Führer Holm eine stürmische Ovation dargebracht, begab man sich eilenden Schrittes vor die Wohnung des Ministerpräsidenten Estrup, um demselben eine Regenmusik darzubringen. Hierbei kam es zum Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Polizisten; letztere zogen blank, und mehrere Sozialdemokraten erlitten Wunden. Nunmehr wollte die Menge auch eine Demonstration vor dem Schlosse ins Werk setzen; die Polizei in Verbindung der Wache verhinderte dies jedoch, wobei es wiederholt zu Reibereien zwischen Polizei und Sozialdemokraten kam. Da man glaubte, daß der König Christian sich im Theater befinde, so beabsichtigte man hier zu demonstrieren, unterließ dies aber, als bekannt wurde, daß der König im Offiziersverein sich aufhielt. Eine Anzahl Verhaftungen nahm die Polizei vor; die Menge löste sich Abends auf. Die Stimmung gegen das Ministerium Estrup ist von Tag zu Tag eine gereiztere geworden. Auflosungen des Folkething haben bis jetzt nur die Opposition vermehrt; Adressen an den König wurden erlassen, um sich von Estrup zu trennen; der König wies die Zumuthung zurück. Der parlamentarische Konflikt dauert nun schon seit Jahren; es scheint nun, daß andere gefährlichere Konflikte sich vorbereiten.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Das bevorstehende deutsche Turnfest wird uns die Turner in einer einheitlichen Kopfbedeckung erschauen lassen: Der Dresdener Gauturnrat hat in seiner Sitzung vom 2. d. einstimmig beschlossen, die hiesige Firma Eugen Silberstein u. Co. mit der Lieferung eines Normalhutes zu betrauen, der dazu bestimmt ist, auch in dieser Beziehung eine Gleichheit aller deutschen Turner herbeizuführen. Die Form ist die eines sehr netten Calabresers, weich und leicht, im Futter die Turnerdeise mit dem Wilde des Vater Jahns; der Hut wird in zwei Qualitäten zu 4 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ Mark bei allen Hutmachern in gleicher Güte und gleichem Preise zu haben sein.

Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 11. März ds. Js. stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis Ausschusses befaßt Folgendes: 1) Wahl eines wirklichen Mitgliedes und eines Stellvertreters zur Reklamationscommission des 3. Steuerkreises. 2) Regulativ über Erhebung von Abgaben vom Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, sowie vom Kleinhandel mit Branntwein in Köhntz. 3) Recurs des Agent Fr. Imm. Seidel in Plauen gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 4) Vereinigung einiger Rittergutsparzellen mit dem Stadtgemeindebezirk Limbach. 5) Heranziehung des Werksstätten-Bahnhoofs in Silberdorf zu den Gemeindefinanzen daselbst. 6) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Crimmitschau und Steinpleis wegen Erstattung von Cur- und Verpflegkosten für den Handarbeiter J. H. Franz aus Jospothen. 7) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Frankenberg. 8) Dispensationsgesuch des Gastwirths Hoche in Silberdorf wegen des Tanzhaltens. 9) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Schwarzenberg durch einen Schleusenbau. 10) Recurs Chr. August Schürers in Werdau gegen seine Abschätzung zu den Communalanlagen daselbst.

Der Bahnhof Köhntz an der Linie Leipzig-Reichenbach hat in der letzten Zeit eine größere erfreuliche Umgestaltung erfahren. Es sind nämlich die bisherigen Perronanlagen vollständig umgebaut worden, und hat man die Verbindung der Perrons mit dem Stationsgebäude, in welchem sich die Billet- und Gepäckexpedition und die Restauration befinden, durch eine Art Tunnel hergestellt, so daß die Passagiere der auf dem genannten Bahnhofe in der Regel von vier Richtungen her (von Leipzig, Hof, Glauchau und Gera) fast gleichzeitig ankommenden Züge nunmehr die Geleise nicht mehr zu überschreiten brauchen. Man gelangt vom Perron aus mittelst einer Treppe unter den Geleisen hinweg nach dem Stationsgebäude, bezw. vom Stationsgebäude zum Zuge. Die Anlage ist nahezu vollständig fertiggestellt, und fehlt gegenwärtig nur noch die Ueberdachung des Perrons.

Aus dem oberen Vogtlande. Wenn man sich einmal Jahrtausende zurückversetzen könnte, so würde man statt der lachenden Fluren, die jetzt einen Anziehungspunkt für die Touristenwelt bilden, in unserem oberen Vogtlande und im Erzgebirge nur große Eismassen wahrnehmen, welche ja ehemals jede Vegetation unmöglich machten. Die geologische Landesvermessung Sachsens hat zahlreiche Ueberreste von Gletscherschliffen und Moränen entdeckt, aus denen man mit Gewißheit schließen kann, daß unsere Gebirge in der Eiszeit ebenso schöne Gletscher zeigten, wie jetzt die Alpen, und daß Sachsen in klimatischer Beziehung damals nicht besser war, als heute vielleicht Grönland. Sektionsgeolog Dr. Rich. Beck, welcher die geologische Bestimmung der Sektionen Adorf und Brambach vorgenommen hat, entdeckte bei Brambach zahlreiche Gletscherschliffe. Da auch in Leipzig solche vorgefunden wurden und da man ebenfalls die Sandhügel bei Riesa als Ueberbleibsel ehemaliger Gletschermoränen erkannte, so wird der Schluss gezogen, daß die nördliche Hälfte Sachsens große Eismassen darbot. Wer jetzt freilich das schöne Sachsenland durchstreift, kann sich schwer daran finden, daß dasselbe ehemals ein großes Eiskeld gewesen sein soll, aber der Nachweis dafür gilt als erbracht.

Aus dem Altenburgischen wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Die Zeitungen brachten kürzlich eine Notiz über das leidenschaftliche Scat spielen der altenburger Bauern, namentlich zur Zeit des Frühjahrsmarktes, über die 300 Spieltische im „Preussischen Hof“ etc. Diese Mittheilung ist insofern etwas ungenau, als zum Hofmarkte nicht oder doch nur sehr wenig Scat gespielt wird. Diese 300 Tische sind auch nicht zum Scat spielen reservirt, ebenso wenig die weiteren 200 Spieltische im „Goldenen Pflug“, die 100 im „Waldschlößchen“ u. s. w., sondern zu einem hier zu Lande erlaubten Hazardspiel, das „Tippen“ genannt wird. Zu diesem Zwecke werden die großen Tanzsäle der verschiedenen Etablissements mit Spieltischen besetzt und zur Unterhaltung wird eine Sängergesellschaft, vulgo Tangel-Tangel, engagirt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Fürsorge, daß eben kein anderes Hazardspiel, als „Tippen“ und auch dieses nicht zu hoch gespielt wird, dienen einige Gensdarmen. Gegen Entrichtung von 50 Pfg. hat Jedermann Zutritt zu diesen Localen. Ich muß gestehen, daß auf mich dieses von der Obrigkeit

gewissermaßen bewachte Hazardspiel stets einen äußerst gemüthlichen Eindruck gemacht hat. Zum Scat spielen, auch zum Scat spielen mit hohem Einsatz braucht der Altenburger keine besonderen Feste, wie dieses der Hofmarkt ist; das besorgt er schon an den gewöhnlichen Tagen, zumal an den Wochenmarkttagen.

Der Gezeichnete.

Novelle von J. Schifffner.

Nachdruck verboten.

Graf Ivan Miklosi war unstreitig der kühnste und eleganteste Reiter, der geschickteste Rosslenker von ganz S. . . n.

Was dies sagen will, wird der Leser erst begreifen, wenn er erfährt, daß die Stadt S. . . n im Herzen Ungarns liegt, also im Herzen eines Landes, wo es von Virtuosen in der Reit- und Kutschkunst wimmelt, wo die Anlagen hierzu gleichsam mit der Muttermilch eingesogen werden, und wo Jedermann — vom greisen Bischof bis zum sechsjährigen Hirtenjungen — im Stande ist, sein eigener Kutscher und Reitknecht zu sein.

Natürlich hatte Graf Miklosi auch immer die besten und theuersten Pferde — ein Virtuoso spielt eben nicht auf schlechten Instrumenten — und wenn er daher mit seinem prächtigen Postzuge durch die Stadt fuhr und die feurigen Thiere auf einen gewissen, eigenthümlichen Knall der ungeheuren Peitsche sich in die Lüfte erhoben und auf den Hinterfüßen tanzten, so oft und so lange es dem Lenker beliebte, oder wenn er auf einem Araber-Schimmel bald in stolzem spanischem Schritte, bald im Strecktrabe ritt, so war es wohl natürlich, daß alle Fenster bei seinem Nahen aufflogen und sich mit schönen Frauengesichtern füllten, deren feurige Augen bei diesem Anblicke noch feuriger wurden und dem unwiderstehlichen, unübertrefflichen Reiter sehnsüchtig nachblickten.

Doch der edle Graf entzückte nicht die Damenwelt allein, er war der tonangebende und unumschränkt herrschende König der ganzen fahrenden und reitenden Männerwelt geworden, die ihn bewunderte, beneidete und vergötterte. Es gab junge und alte Leute, die nur noch bei Miklosis Zauberpeitsche schwuren, ja Enthusiasten versicherten ernsthaft, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie der Graf mit dieser wunderbaren Peitsche in einem Schwunge seinen Namenszug sammt Wappen in die Luft hieb, ein Kunststück, das in der That wunderbar genannt werden muß.

Indessen nichts ist vollkommen in dieser Welt, und so fanden scheinliche Reiter auch an dem Grafen allerlei zu mäkeln und zu tabeln, wozu namentlich die nicht ganz klare Vergangenheit desselben den Stoff lieferte. Außerdem entstellte den sonst ebenmäßigen, ja imposant gewachsenen Mann eine tiefe Narbe quer über das Gesicht, welche aber allerdings von mancher schönen Dame zum nicht geringen Aerger der Verehrer als ein höchst interessanter, reizender Schmuck des ritterlichen Mannes erklärt wurde.

Graf Miklosi war in seiner Jugend — er mochte jetzt etwa vierzig Jahre zählen — ein Lebemann und Verschwender, der sein Vermögen, wie viele seiner Standesgenossen, in Wien und Paris in kurzer Zeit vergeudet und dann auf sein letztes, tief verschuldetes Gut zurückkehrte, um dort in Ruhe über die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge nachzudenken, und nebenbei Fische und Hasen mit Windspielen zu Tode zu hegen, oder die letzten Reste seines Vermögens mit gleichgesinnten Kameraden zu verpielen und zu vertrinken.

Allein auch diese unschuldigen Vergnügungen nahen wegen Mangel des Geldes ihrem Ende, als das Jahr 1848 anbrach.

Man erwartete von dem Grafen, daß er, der nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen hatte, sich rücksichtslos der Revolution in die Arme werfen und als einer ihrer ersten Führer glänzen würde, und staunte deshalb nicht wenig, als dieser, statt alledem, einen Regierungspass für das Ausland nahm und sofort spurlos verschwand.

Dieser Umstand bot dann ein schönes Feld für die Phantasie aller Klatsch-Schweitzern und -Brüder.

Die Einen behaupteten, er habe während dieser Zeit in Aegypten oder Algier Dienste genommen und sich dort mit Ruhm und Gold bedeckt (viele meinten nur mit letzterem) — andere ließen ihn gar in das Land der Kaffern gelangt sein, dort einen mächtigen Häuptling das Leben gerettet und dabei die erwählte Schmarre über das Gesicht erhalten haben, wofür ihm dann von dem dankbaren Kannibalen dessen schwarze, reizende Tochter — garnit mit Elephantschnehen und Goldstaub — als Gattin offerirt worden sei.

Nach den Fitterröcken — sagten die Klatschschwestern — wäre der Graf, von Heimweh ergriffen, mit der kostbaren Garnitur seiner jungen Frau zurückgegangen und hätte diese als trostlose Strohwitwe zurückgelassen. Und zwar mit Recht — sagten die Klatschbrüder — denn die Ehe zwischen einem schönen ungarischen Grafen und einer häßlichen Kegerin konnte doch unmöglich eine legitime sein, und dann — der Goldstaub! Was finden gewisse Leute nicht verzeihlich, wenn es mit Gold bedeckt wird!

Und mit diesen beiden vielbegehrten Dingen hatte es bei dem Grafen — mochte auch Alles erfunden sein — jedenfalls seine Wichtigkeit.

Nach dreijähriger Abwesenheit erschien er wieder in seiner Heimath und begann das alte Leben von vorn.

Er be
eherde
lier!
wert
denn
Freie
und
wartu
grün
so die
früht
schöne
war
seit e
Gatte
in die
lands
erhole
G
D
obale
einen
feurig
rothen
greifen
und r
geselle
umwo
G
bald
in der
selben
G
Grün
mehr
spazie
gleiten
das
schöne
U
daß
vorüb
feinen
Augen
Herrn
knirsch
Kand
Scher
Grave
träum
betrac
schöne
G
Miklo
V
Dein
ihren
eines
Der j
wert
lieben
nun
wurde
verlor
wieder
G
er sel
Sprin
sprach
Stück
Jahre
sturm
in ei
lobun
G
Schr
und
G
von
ohne
verfe
G
dem
in d
und
eintr
rund
G
Ton
sich
G
Sch
oder